

*US-Präsident Obama versucht den afghanischen Präsidenten Karzai bei dessen Besuch in Washington auf ein hartes, verlustreiches Vorgehen gegen die Taliban einzuschwören.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 130/10 – 17.05.10**

## **Obama und Karzai bilden eine gemeinsame Front**

Von Leo Shane III

STARS AND STRIPES, 13.05.10

( <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=69938> )

**WASHINGTON – Präsident Barack Obama und der afghanische Präsident Hamid Karzai sagten am Mittwoch mehr Kämpfe und höhere Verluste für die Truppen beider Staaten voraus, versicherten aber gleichzeitig, dass sie vom Erfolg der angewandten Strategie mit ihren zivilen und militärischen Komponenten überzeugt seien.**

"Es liegen noch viele schwere Tage in Afghanistan vor uns," erklärte Obama bei der gemeinsamen Pressekonferenz im Weißen Haus. "Wir sehen uns mit einem entschlossenen und erbarmungslosen Feind konfrontiert, aber wir setzen unseren Weg gemeinsam fort und vertrauen darauf, dass wir es mit dem Mut und der Entschlossenheit der Männer und Frauen Afghanistans und der internationalen Koalition schaffen werden, den Afghanen zu einer besseren Zukunft zu verhelfen."

Obama verkündete, die Koalitionstruppen ergriffen beispiellose Maßnahmen, um die Anzahl der zivilen Opfer zu verringern – was ihre Gegner nicht taten.

"Jeder tote Zivilist ist nicht nur ein politisches Problem für mich," sagte er. "Ich trage schwer an der Verantwortung ... für jeden Menschen, der nicht auf dem Schlachtfeld getötet wurde. Diese Last muss ich nicht nur auf mich nehmen, die haben alle zu tragen, die an diesem Militäreinsatz beteiligt sind. Wir nehmen das nicht leicht."

Während seiner ersten Reise in die USA seit seiner Wiederwahl im letzten Jahr besuchte Karzai am Dienstag auch das Walter Reed Hospital der Army, um sich mit verwundeten US-Soldaten zu unterhalten; er fühlte sich davon emotional sehr berührt.

"Es war eine sehr schwierige Begegnung für mich, einen jungen Mann zu treffen, der beide Arme und Beine verloren hat," sagte er. "Es war herzerreißend, zu sehen, welche Opfer die USA für Afghanistan bringen."

**Beide Präsidenten erklärten, sie seien davon überzeugt, dass die USA ab Juli 2011 mit dem Abzug ihrer Truppen aus Afghanistan beginnen könnten; dieses Ziel hatte sich Obama im letzten Herbst gesetzt. Der US-Präsident fügte hinzu, dieses Datum bedeute aber keineswegs das Ende des US-Engagements in Afghanistan.**

Seit Dezember 2009 sind fast 15.000 zusätzliche US-Soldaten in Afghanistan eingetroffen, und bis zum Ende des Sommers soll ihre Gesamtzahl auf 100.000 anwachsen. Im Süden des Landes sind in den kommenden Wochen neue militärische und diplomatische Operationen geplant, um Schlupfwinkel der Taliban und Al-Qaidas auszuheben.

**Karzai teilte mit, bei verschiedenen Besprechungen, die im Lauf der Woche Mitglie-**

der seiner Delegation in Washington geführt hätten, sei auch auf die Notwendigkeit nichtmilitärischer Maßnahmen zum Wiederaufbau und zur Aussöhnung hingewiesen worden.

Seine Regierung wolle noch in diesem Monat eine Friedenskonferenz in Kabul durchführen und dazu auch gemäßigte Talibankämpfer ohne ideologische Verblendung einladen; sie sollten zur Einstellung des Kampfes bewegt und in den politischen Prozess einbezogen werden.

Obama begrüßte diese Idee zwar, betonte aber, dass sie nur Erfolg verspreche, wenn es vorher gelänge, "den wachsenden Widerstand der Taliban militärisch zu brechen"; er sagte voraus, dass die US-Truppen in den kommenden Monaten schwere Kämpfen zu bestehen hätten.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Hervorhebungen versehen. So einig, wie seine Überschrift suggerieren soll, sind sich die beiden Herren wohl doch nicht. Während Karzai lieber verhandeln möchte, setzt "Friedensengel" Obama auf knallharte militärische Konfrontation, die zwar viele neue Opfer, aber keinen dauerhaften Erfolg bringen wird. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*



## **Obama, Karzai present a united front**

By Leo Shane III, Stars and Stripes

Mideast edition, Thursday, May 13, 2010

WASHINGTON — President Barack Obama and Afghan President Hamid Karzai on Wednesday predicted more hardship and sacrifice for both countries' troops but also reaffirmed their faith that the civil and military strategy they've laid out will ultimately be successful.

"There are many difficult days ahead in Afghanistan," Obama said at the joint White House news conference. "We face a determined and ruthless enemy, but we go forward with confidence ... because we have the courage and resolve of men and women from Afghanistan and the international coalition who are determined to help the Afghans reach a better future."

Obama said coalition troops are taking unprecedented steps to minimize civilian casualties — "something our enemies do not do."

"When there is a civilian casualty, that is not just a political problem for me," he said. "I am ultimately accountable ... for somebody not on the battlefield who got killed. And that's something I have to carry with me, and something anyone involved in that military operation has to carry with them. We do not take that lightly."

On Tuesday, as part of his first visit to the U.S. since his re-election last year, Karzai traveled to Walter Reed Army Medical Center to meet with wounded U.S. troops, an experience he called emotional and inspirational.

"It was a very difficult moment for me, to meet with a young man who lost two arms and legs," he said. "It was heart rending. And it shows the commitment the U.S. has made to Afghanistan."

Both leaders also said they are confident the U.S. forces will begin withdrawing forces from Afghanistan in July 2011, a target set by Obama last fall. But the U.S. president said that date will not mark the end of American involvement there.

Since December, nearly 15,000 additional U.S. troops have arrived in Afghanistan, and the total number of troops there is expected to swell to nearly 100,000 by the end of the summer. Officials are planning new military and diplomatic operations in the country's south in coming weeks to root out existing Taliban and al-Qaida strongholds.

Karzai noted that his delegation's meetings in Washington this week have also emphasized the need for non-military solutions, such as reconstruction and reconciliation.

His administration has planned a peace conference in Kabul for later this month and will consider inviting Taliban fighters — those without an ideological fervor — to lay down their arms and participate in the political process.

Obama endorsed the idea, but noted that its success depends on “our effectiveness in breaking [Taliban] momentum militarily,” and he suggested that U.S. troops will face heavy fighting in the months ahead.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**